

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 6

Artikel: Stossgebetlein eines stadtzürcher Kindes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



N ä g e l i : Grüehi,
Herr Mörgeli! Troh
em Sriede hämmer
Übstimmgischrieg! 's
ist nu schö, daß eusi
Polizei so sehr für
d' Nachtruhe z' Züri
b'sorgt ist!

Mörgeli: Sie händ goppel Rächt, liebe
Sründ, dänn wänn eusi Polizei zum
Telefonabnäh immer drei Ma bruucht,
die im Wachtlokal jassed, cha me suber
sicher sy, daß sie käne z'tod schüühet
vu däne Hagelschäibe, wo z' Nacht
spat d' Lüüt us em Schlaf schäillet und
wo d' Autochäre scho um halbi feusi
alli Tag vorbycheibet, daß d' Hüser
— nüd de Heuher! — zittered!

In der „Locanda Ticinese“!

Sie saßen
Und aßen:
Die Sara und Abel,
Zis östliche Schieber,
Mit Messer, statt Gabel,
Und sprachen mit alttestamentarischen Klagen
Von selig-sonnigen Sriedenstagen...
Der Reisemarschall, Herr Jeideles-Kuh,
Bestellte daß u
Ein italienisches Menü
„Maccaroni au gratin.“
„Spaghetti napolitain.“
„Vermicelli extrafin.“
Jetzt fauchte Sara:
„Ich laß' mer nisch hudeln!
Das san ja zum dritten Male
Bloß — Nudeln...“

kl

Die Luftpolizei

soll in Zürikon nur noch eine Geldfrage
der Zeit sein. Die Mannschaften vom
Wachtmeister abwärts, die sich bisher
mit Sliegenfang ihre Zeit vertrieben,
werden dann zur Abrechnung zum
Mückenfang abkommandiert.

Auch ein Anknüpfungspunkt

Herr: Mein Bräulein, Sie kommen
mir so unbekannt vor! Erlauben
Sie, daß ich mich vorstelle!

21. Sch.

Lieper Bruother!

Der Aufzug des Gemüten
Chors der Rosa Ploch (Rosa constrictor Traberi) auf
dem Thronaal der rothen
Heiligkeitenn entnet dem Sojordan
hot die Spaghetti-
bolschewikli und Sa-
lamikomuhniest in Li-
vorno so meschugge gem8,
daß sie dito auf der mensch-
lichen Gesellschaftsaufgetreten
sind. Upgeh'n dafon, daß sie 5 Tage lang die
Maulgelegen geschleift haben, daß sie wahrm ge-
laufen sind, und lander fernuddelt und die In-
secktenbullehrer gezeigt haben, haben sie sonst
nichts angefehlt, nicht mal die Mohnarchie haben
sie unterschleien wollen, intem ihnen selpige befeh
in die Hand paßt weder die Rehbublik.

Intem unhore lgebohrnen Seuerfreher in Sachen
Maulgelegen nur Broletharier sind gegenüber den
Snorratori, wollen wir dem Liepen Gottanken
und ihm bieten, daß Er auch firderhin die Chianti-
valuta in jener Preßlage läßt wo sie ist, damit
den Stratelli della Rosa rossa die Rappen nie
langen 4 ein Billith per Chiasso.

Tein semper Ser Stanispedikulus.

Das schwarze Gespenst

Es geht ein schwarz' Gespenst umher,
Das fürchten alle Leute sehr,
Der Eine nennt es Teuerung,
Der Andere Kriegsbelastung,
Der Eine sieht auf seinem Rücken
Noch einen Kobold voller Lücken
Mit einem großen Wasserkopf
Und dick geschwollen ist der Tropf:
Sie nennen die „Valuta“ ihn
Und vielen ist er der Ruin.
Doch wie zu bannen das Gespenst,
Sag' doch, ob du ein Mittel kennst?
Es finnen ja ob dieser Frage,
Wie doch zu enden diese Plage
Die klügsten Männer Tag und Nacht
Und haben nichts heraus gebracht.
Drun rai' ich einfach, statt zu fluchen
Auf schlechte Seiten, zu versuchen,
Ob nicht durch Sparen und Versagen
Den Teufelspuk man kennst verjagen.
Es gibt ein Mittel für die Not,
Die brächte dem Gespenst den Tod:
Es heißt: Den Menschen Arbeit schaffen,
Die Zeit zu nützen und erraffen!
Was tapfere Arbeit leisten kann,
Das würd' gewahr bald jedermann,
Und dann läßt uns mit Gotterfrauen
Der bessern Zeit entgegenschauen! 21. Sch.

Die Freundin, die alles besser weiß

„Elsa, beim letzten Ballsooper hast
du dich auch nicht schlecht blamiert! Als
dich der Professor fragte, was du von
Botticelli haltest, hast du ihm zur Ant-
wort gegeben: Chianti sei dir lieber! Und
dabei ist doch Botticelli gar kein Wein,
sondern ein — Käse!...“ 21. Sch.

Alfred Reuder

Den „Pfau“, mit dem er sich geschunden,
Hat man ihm kurzerhand entwunden.
Ein anderer das Vieh dressiert,
Läßt sehn, ob es nun klüger wird!

Mißverständnis

Ein „Postkind“ (zum Prinzipal):
Der Augusti kann heute nicht kommen,
wegen Todesfall!

„So — — ? Ist er tot?“

Stoßgebetlein eines Stadtzürcher Kindes

Nimm wieder, lieber Gott, uns alle,
In deines Armes treue Hüt;
Auch unsern Poli-Papa Heuher,
Der für die Nachtruhe sorgen tut!

Einmarsch — Durchmarsch — Rückmarsch

Der Marshall Soch macht den Bericht,
Deutschland sei noch entwaffnet nicht,
Und hört man nicht sehr bald daon,
Dann greift man zu 'ner Sanktion.

Man rückt hereln ins Ruhrgebiet
Und nimm Westfalen gleich dann mit,
Rückt nach Hannover, Magdeburg,
Marschiert dann bis nach Polen durch.

Und wenn dann Deutschland ganz besiegt,
Wird fürder kein Vertrag verlebt —
Doch eine Frage braucht Geduld:
Wer zahlt dann die Milliarden schuld?

Herr Soch krafft sich am Marshallskopf
Und denkt: Ich bin doch so kein Tropf;
Mag die Sanktion der Teufel holen —
Der Weg ist mir zu weit nach Polen.

Traugott Unverstand

Briefkasten der Redaktion

Muhli. Durchbaires ist ge-
schehen! Ein „feinstes deut-
sches Klosettspapier“, das als
Marke ein „welsches Kreuz in
rotem Selle“ tragen soll, also
gewissermaßen ein patrioti-
sches Klosettspapier, hat die
„Sch. Rep. Bl.“ in beorgan-
nerregende Aufregung verfehlt.
Das in Mels erscheinende
Weltblatt knüpft an dieses
Klosettspapier folgende ergre-
fende Betrachtung: „Wir hoffen sehr bestimmt,
daß der Bundesrat unverzüglich bei der deutschen
Gesellschaft und durch unsern Gesandten in
Berlin bei der deutschen Regierung Protest gegen
diese dreckiggroße Beleidigung unserer National-
kokarde erhebe.“ — „Nationalkokarde? Wie
heißt? In diesem „dreckigen“ Sall sollte es doch
besser Kakarde heißen!

Näbli Ali in S. Das bewußte Mehl, Marke
„Pestalozzi“, eignet sich natürlich im hervorragender
Weise für Kinder gesinnungsfähiger Sekundar-
lehrer, die dann, mit diesem Sabrikat fill- und
stiftgerecht erzogen, nicht ermangeln werden,
ihreswesens einen Pestalozzi-Jünger auf die Beine
zu stellen. Damit die Menschheitsveredelungskasse
nicht ausstirbt. Gruß!

K. S. in J. Es gibt außerhalb Zürichs zum
Glück noch Stadtäler, die troh der schönen Seiten
ihren Humor nicht verloren haben. Denn in
Moosbach in der badischen Pfalz haben die Stadt-
räte ihr neues papierenes Notgeld mit folgenden
Kandversen verzieren lassen:

Auf dem Moosbacher Rathaus
Geht siezt der Draht aus.

Kleophea R. in G. Trostet Sie sich! Es gibt
noch ausgedehntere Sammilkreise. So hat un-
längst im Hessischen eine Hochzeit in zweiter Che-
staltgefunden, bei der 18 Kinder von seiten des
Mannes und 16 Kinder von seiten der Gattin
anwesend waren, 31 Personen — das langt schon
zu einem Verein!

K. S. in W. Die Tanzbeinschwingerin Lucie
Kieselhausen muß sich bald selber als ein Phä-
nomen vorkommen, wenn es Blätter gibt, die von
ihren „gutgelaunten Singerspären“ zu berichten
wissen. Was werden da erst ihre Sehenspuren
für humorvolle Dinge an den Tag bringen!

P. A. in J. Sie haben Recht. Es ist in der Tat
merkwürdig, wie sehr in gewissen Zeitungen, die von
außen bedient sind, die „neuen jungen Schweizer
Dichter“ ins Kraut schießen, wie z. B. der „junge
Carl Seelig“ und der gleichfalls „junge“ Albert
Thalhoff. Denn jüdische Gießwelt sieht sich jetzt
literaturgeschichtlich in einem unerhörten Maße
durch“, wie neulich C. Korrodi in der A. S. S.
an anderer Stelle bemerkte.

R. G. in E. Von einem Besuch beim Papst
ist Herrn Motta, der nach Rom pilgern will,
„nichts bekannt.“ So war in den Blättern zu
lesen. Vielleicht aber dem Papst?

Liseli Dummermutter in H. Obspruit und Esprit
sind zweierlei. Vergessen Sie darum nicht, ein
paar Röntgenstrahlen in Ihrem Täschli mitzu-
nehmen, wenn Sie ein neues Paar Schuhe aus-
leben wollen. Das ist jetzt nämlich die neueste
Mode, um sicher zu wissen, ob man Hühneraugen
oder Platzfäße hat.

R. L. in H. Einer mit dem ehrengefeilten
Namen Albert Welli (Mitglied der Sektion Zürich
der A. S. S., auf deutsch „Vereinigung Schweizer
Republikaner“) dichtet in seinem Vereinsorgan, den
Schweizer Republikanischen Blättern, u. a.
folgendes zusammen:

Laßt uns das Leben leben,
Nicht es konstruieren,
Wenn dieser Rat auch nicht
Aus Norden kommt.
Zu einer neuen Weisheit (!)
Wird er doch euch führen,
Lateinisch Wesen ist,
Was unserm Lande kommt.

Also nur keine Angst! Die in Mels erschei-
nenden Republikanischen Blätter werden den Rank
kraft ihres Lateins schon finden. Wenn's nur kein
Jägerlatein ist!

R. M. in A. Die Abfallen fördert die Heu-
chelei und Unmoral“ war in einem Aufruf gegen
das Zürcher Wirtschaftsgesetz zu lesen. Das möchten
wir nun nicht gerade behaupten, sinesmalen schon
manche Weinelikette etwas vorgeschrwindet resp.
geheult hat. Spreudlichen Gruß!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selinau 10.18